

**SCHNELLER WISSEN**

# Fragen & Antworten



**In welcher Großstadt leben Raubtiere?** S. 27



**Wie kommt man auf Selfies attraktiv rüber?** S. 14



**Darf man Aufgetautes wieder einfrieren?** S. 67



**68**  
**SPANNENDE FRAGEN**

## Die Sintflut – Legende oder Wahrheit?

## Die Sintflut – Fakt oder Mythos?

Die Geschichte von der großen Flut findet sich nicht nur in der Bibel, sondern auch in vielen anderen uralten Schriften. Seit Jahrhunderten versuchen Wissenschaftler zu beweisen, dass es diese globale Naturkatastrophe wirklich gegeben hat. **VON THOMAS KAUFMANN**



**A**m Morgen des zweiten Weihnachtstags 2004 erhebt sich eine gewaltige Wasserwand aus dem Indischen Ozean. Gigantische Wellen vernichten Häuser, Dörfer, Städte in 14 Ländern, rund 230 000 Menschen sterben. In Indonesien, Thailand, Sri Lanka und Indien werden ganze Landstriche verwüstet, die Zeugnisse menschlicher Zivilisation einfach ausradiert. Vorausgegangen war um 7.59 Uhr (thailändische Ortszeit) ein Erdbeben der Stärke neun in 30 Kilometer Tiefe nahe der indonesischen Insel Simeuluë: Der Meeresboden wird aufgerissen, teilweise sackt er ein. Auf einer Länge von 1200 Kilometern kommt es zu Verwerfungen, die gewaltige Wassermassen in Bewegung setzen. Billionen Tonnen Wasser wälzen sich mit bis zu 800 Kilometer pro Stunde und an die 35 Meter hohen Wellen gegen die Küsten.

Immer wieder in der Geschichte der Menschheit gab es solche Sintfluten (lesen Sie auch S. 42 zur Flutkatastrophe im Mittelmeer). Die Erzählungen darüber sind weltweit verbreitet. Der Astronom Prof. Johannes Riem hat in seinem Werk »Die Sintflut in Sage und Wissenschaft« die Sintflut-Sagen der Welt zusammengetragen: Er kommt auf 320. Zeichnet man sie in eine Weltkarte ein, bleibt kein Kontinent ausgespart. Indizien für eine weltumspannende Superflut?

Eine Sage aus der griechischen Mythologie ist die Deukalionische Flut, von der auch der römische Dichter Ovid (43 v. Chr. bis 17 n. Chr.) berichtet. Darin wird der fromme Deukalion mit seiner Frau Pyrrha von Prometheus, dem Schöpfer der Menschen, angehalten, ein Schiff zu bauen, da der erzürnte Göttervater Zeus beschlossen hatte, das verderbte Menschengeschlecht mit einer Sintflut zu ertränken. So überlebt das Ehepaar die Flut und landet auf dem Berg Parnassos.

Auf sehr viel ältere Sintflut-Erzählungen stieß der britische Altertumswissenschaftler George Smith (1840–1876), als er 1872 im Britischen Museum Fragmente mesopotamischer Tontafeln in Keilschrift studierte. Auf einer Tafel stand zu lesen, dass das Schiff auf den Bergen von Nizir landete, dass eine Taube ausgesandt wurde, dass sie keinen Ruheplatz fand und daraufhin zurückkehrte. Smith war elektrisiert: Die gleiche Geschichte wie in der heiligen Schrift –



Die Feuerschweife von Kometen, die durch ihren schrägen Eintritt in die Erdatmosphäre entstehen, ließen in vielen Kulturen Legenden um feuerspuckende Schlangen und Drachen als Verursacher der großen Flut entstehen

Beweis für die Wahrheit der Bibel? Die babylonische Tontafel, auf der die Sintflut-Geschichte zu lesen war, war die elfte des Gilgamesch-Epos, das aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus stammt.

Auch in anderen Teilen der Welt ist eine große Flut überliefert. Neueste Entdeckung: Geologische Untersuchungen ergaben, dass in der chinesischen Provinz Qinghai ein Erdbeben im Jahr 1920 v. Chr. einen Erdsturz auslöste, der den Gelben Fluss verheerend über seine Ufer treten ließ – wahrscheinlich die größte Flut der Welt in den letzten 10 000 Jahren: Der Wasserstand des Flusses lag auf einer Länge von 2000 Kilometern 38 Meter höher als vorher (und heute). Laut den Chinesen soll ihr ein großer Drache mit Feuerkugel vorausgegangen sein, die nordamerikanischen Ureinwohner und die australischen Aborigines sprechen im Zusammenhang mit einer großen Flut von einer (Regenbogen-) Schlange – ein Hinweis auf den Kometenschweif eines Asteroiden? In der altindischen Flutsage offenbart Vishnu, der Bewahrer, dem Stammvater Manu Vivasvata die bevorstehende Sintflut und rät ihm zum Schiffsbau. Bis auf die im Boot Geretteten ertrinken alle Lebewesen auf Erden, das Boot selbst landet im Himalaja. Die Germanen verarbeiten die Sintflut in ihrem Edda-Lied, in dem Himmelszeichen von einer großen Flut

künden: »Die Sonne verlischt. Das Land sinkt ins Meer. Vom Himmel stürzen die Sterne. Hohe Hitze steigt himmelan.«

Welchen Hintergrund aber hat das Sintflut-Szenario aus der Bibel? Ihm zufolge sollte nach Gottes Plan nur ein Mann samt Familie – der fromme und rechtschaffene Noah – die Sintflut überleben. Dabei hat der Begriff »Sintflut« übrigens nichts mit »Sündflut« zu tun. Das Wort »Sintflut« stammt ursprünglich

## NACH HEUTIGEN BERECHNUNGEN WÄRE AUF DER ARCHE NOAH PLATZ FÜR ALLE TIERARTEN GEWESEN

aus dem Mittelhochdeutschen und heißt so viel wie »immerwährende Überschwemmung« (»sin« = »immerwährend, umfassend«). Im Englischen wird Sintflut als »The Great Flood«, im Französischen mit »déluge«, im Spanischen »diluvio« und im Italienischen mit »diluvio universale« übersetzt. Das hebräische Wort für Sintflut lautet »mabul« und bezeichnet die himmlischen Wasserkrüge.

Bibel wie Koran beschreiben, wie Noah den göttlichen Auftrag bekommt, eine Arche zu bauen: »Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech inwendig und auswendig. Und mache

ihn also: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Weite und dreißig Ellen die Höhe.« Demnach hätte die Arche mit ihren drei Decks eine Länge von rund 150 Metern, eine Breite von etwa 25 Metern und eine Höhe von 15 Metern gehabt. Nach wissenschaftlichen Berechnungen wäre somit Platz für jede Tierart oder zumindest Tiergattung gewesen.

Aber welche Sintflut meint die Bibel? Der Wiener Atlantis-Forscher Otto Muck (1892–1956) war einer der Ersten, der einen Tsunami im westlichen Atlantik, ausgelöst durch einen Asteroideneinschlag, für wahrscheinlich hielt. Dabei, so vermutete er, sei auch die legendäre Insel Atlantis im Meer versunken.

Diese Theorie teilten auch der österreichische Geologe Alexander Tollmann (1928–2007) und seine Frau, die Geologin und Paläontologin Edith Kristan-Tollmann (1934–1994). Sie kamen zu dem Schluss, dass vor rund 10 000 Jahren ein Komet fast tangential in die Erdatmosphäre eintrat und so lange als Feuerkugel mit einem großen Schweif sichtbar war. Durch Luftströmungen wurde dieser wellenartig verformt, so dass in einigen Überlieferungen von einer Feuer spuckenden Schlange (einem Drachen in China) die Rede ist. Anschließend soll der Komet in mehrere Bruchstücke zerfallen sein, die über den Globus verteilt aufschlugen und in den Ozeanen Tsunamis auslösten.

## »Superfluten fraßen das Land«

**HANS-JOACHIM ZILLMER, Autor geologischer Sachbücher, ist Mitglied der New York Academy of Sciences. 2002 wurde er als »Internationaler Wissenschaftler des Jahres« nominiert.**



**F&A** Warum denken Sie, dass die Sintflut kein Bibelmärchen ist, sondern ein Realitätsbericht?

**Zillmer** Weil weltweit geologische Beweise zu finden sind, unter anderem in Form von durch Fluten ausgefrasteten Talern. Außerdem schnell geschüttete Ablagerungen, oft aus ehemaligem Schlamm bestehend, als Hinterlassenschaften von Superfluten. Und

dies nicht nur rund um das Schwarze Meer, sondern auch im Bereich des Zweistromlandes oder in Australien. Nicht selten sind in diesen Ablagerungen Massengräber von Tieren, aber auch menschliche Knochen entdeckt worden. Außerdem werden Sintfluten weltweit in den Überlieferungen vieler alter Kulturen beschrieben.

**F&A** Wie sah die Welt vor der Sintflut aus?

**Zillmer** Der Meeresspiegel der Ozeane lag vor 10 000 Jahren etwa 120 Meter unter dem heutigen. Wie ich in meinem Buch »Die Erde im Umbruch« gezeigt habe, sind auf antiken Karten die Konturen von heutigen Landmassen oder auch Inseln größer dargestellt, das dokumentiert einen niedrigeren Wasserstand. Es gab auch etliche Landbrücken. So konnte man zu Fuß von Nordafrika nach Italien wandern. Die heutige Beringstraße lag trocken, dort verband eine Landbrücke Asien und Nordamerika. Den heutigen Persischen Golf oder das Rote Meer gab es damals noch nicht, da die Zuflüsse aus den Ozeanen an den Meerengen trocken lagen. Erst mit der Erhöhung des Ozeanwasserspiegels wurde unter anderem das Urstromtal in Mesopotamien geflutet, nach neueren Untersuchungen vor etwa 5000 Jahren, und es entstand das Rote Meer. Die heutige Nordsee war damals eine Savanne und England noch keine Insel. Man entdeckte unter anderem Megalithgräber sowie Besiedlungsspuren, aber auch Reste von Mammuts am Grund der heutigen Nordsee, die aus einer Zeit stammen, bevor Superfluten weltweit gierig Land fraßen.

Was für eine Wucht solche Impakte entwickeln, schildert der britische Astronom und Mathematiker Fred Hoyle (1915–2001) anhand des Kometen, der am 30. Juni 1908 über Sibirien (Tunguska-Region) niederging: »Statt auf dem Boden aufzuprallen, zerbrach der Himmelskörper in etwa zehn Kilometer Höhe. Die gewaltige Druckwelle entwurzelte Bäume in einem Umfeld von vielen Kilometern oder verbrannte sie infolge der großen freigesetzten Hitze. Es muss dabei gekracht haben, als würden 10 000 Donnerschläge auf einmal erfolgen. Menschen hätten dabei in einem Umfeld von Tausenden von Quadratmeilen nicht überleben können.«

Die US-Geophysiker Walter Pitman und William Ryan vertreten eine andere Sintflut-These: Das Schwarze Meer sei bis vor rund 7500 Jahren ein tieferliegender Süßwassersee gewesen. Aufgrund eines Erdbebens könnte es zu einem »Sudden Infill« gekommen sein. Das bedeutet: Das Mittelmeer drückte gegen den Bosphorus-Damm, der es vom Schwarzen Meer trennte. Irgendwann gab der Damm nach und brach. Mit der 200-fachen Wucht der Niagarafälle stürzten die Wassermassen des Mittelmeers daraufhin ins Schwarze Meer. Allein das die Flut begleitende Dröhnen muss kilometerweit zu hören gewesen sein. In kürzester Zeit seien so 100 000 Quadratkilometer Ackerland verschwunden – eine Fläche von der Größe Islands. Die Überlebenden, so die Vermutung, erzählten die Geschichte der Flutkatastrophe weiter und schrieben sie schließlich nieder: im Gilgamesch-Epos, der ältesten Heldenschrift der Welt, und dann in der Bibel, als Geschichte vom rechtschaffenen Noah und seiner Arche.

»Das Ausmaß dieser Flutkatastrophe bietet vielleicht eine Erklärung dafür, dass sich im kulturellen Gedächtnis aller Gesellschaften ringsum das Schwarze Meer Flutmythen bis heute erhalten haben. Auch die biblische Erzählung von der Sintflut ist wahrscheinlich in diese Tradition einzureihen«, schreibt der Sprachwissenschaftler Harald Haarmann in seinem Buch »Geschichte der Sintflut. Auf den Spuren der frühen Zivilisationen«.

Arche-Noah-Forscher Timo Roller hat sich lange mit der Arche und ihrem möglichen Landeplatz beschäftigt. Er verweist auf den römischen Historiker Flavius Josephus (38 bis 100 n. Chr.), der schrieb, Noah sei in Armenien gelandet: »Diesen Ort nennen die Armenier Apobaterion, das heißt ›Ort des Ausgangs«,

und man zeigt heute dort noch Reste der Arche.« Und weiter: »Es heißt, dass auf dem Kordyäergebirge ein Teil jenes Fahrzeugs vorhanden sei und dass manche Harz davon entnehmen, um sich desselben als Zaubermittel gegen drohende Übel zu bedienen.« Roller glaubt, dass die Arche auf dem Berg Cudi gelandet ist,



»Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen...« Der amerikanische Quäker und »Friedensmaler« Edward Hicks (1780–1849) stellte sich die Arche Noah als Ort des Friedens vor

## INTERVIEW

## Die Arche landete in der Türkei

**Arche-Noah-Forscher TIMO ROLLER ist Autor vieler Bücher und Artikel rund um die Biblische Archäologie. Er glaubt, dass die Arche auf dem Berg Cudi landete und nicht, wie lange vermutet, auf dem Berg Ararat.**

**F&A Was macht Sie so sicher, dass dieses Schiff überhaupt existierte?**

**Roller** Für mich ist diese Geschichte zu konkret, um in grauer Vorzeit einfach erfunden worden zu sein. Die ältesten Traditionen der Menschheitsgeschichte berichten übereinstimmend von einer großen Flut und einer Arche, auf der Menschen und Tiere vor dem Ertrinken gerettet wurden. Der römisch-jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus schreibt an drei Textstellen, dass Überreste der Arche zu seiner Zeit noch existierten und jeder sich von ihrer Existenz überzeugen konnte. Zerfallene Ruinen auf dem Gipfel des Arche-Bergs Cudi zeugen von einer langen muslimischen Verehrung auf dem Berg, nachdem ein christliches Kloster im Jahr 776 einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen war. Jakob von Nisibis hatte schon etwa 330 eine Kirche zu Ehren der Arche Noah gebaut, vielleicht waren Reste des biblischen Schiffs damals noch vorhanden. Auf dem Berg Cudi

wurde noch bis ins 20. Jahrhundert hinein ein jährliches Pilgerfest zu Ehren Noahs gefeiert.

**F&A Lange wurden die Überreste der Arche auf dem Berg Ararat vermutet. Warum plädieren Sie für einen anderen Fundort?**

**Roller** Ein befreundeter Archäologe wies mich auf den Berg Cudi hin. Ich untersuchte diese Gegend und stellte fest, dass aus historischer Sicht vieles für diesen Arche-»Landeplatz« spricht. Bis zur Erstbesteigung des Ararat im Jahr 1829 gab es unter Gelehrten die Diskussion, wo der Arche-Berg sich eigentlich befindet. Dann war immer wieder von angeblichen Funden und Augenzeugenberichten im Gletschereis des Ararat die Rede, sodass sich bald niemand mehr für einen anderen Berg interessierte. Doch in der Gegend um den Berg Cudi ist die Arche-Tradition auch heute noch sehr lebendig. Die Bibel selbst spricht gar nicht vom Berg Ararat, sondern von dem Gebirge oder dem Land Ararat. Dazu gehört auch der Cudi. Der heute sogenannte Berg Ararat hat seinen Namen wahrscheinlich von westlichen Forschungsreisenden erhalten, bei den Einheimischen heißt er »Agri Dagi« (türkisch) oder »Masis« (armenisch).

dem höchsten Berg in der türkischen Provinz Sirnak (siehe Interview Seite 32), und nicht, wie lange angenommen wurde, auf dem Berg Ararat. Daher hätten die zahlreichen Expeditionen auf den Ararat auch nichts finden können.

Der deutsche Geologe Friedrich Bender (1924–2008) unternahm 1954 eine Expedition zum Berg Cudi und fand bei Ausgrabungen asphaltverklebte Holzstücke: »Die Holzfragmente wurden wissenschaftlich datiert und ein Alter von etwa 6635 Jahren ermittelt. Eine Zweitmessung, wobei alles vorhandene Material verbraucht wurde, bestätigte dieses Ergebnis.« Hielt Bender ein Stück der Arche in den Händen? Eine weitere Expedition scheiterte 1991 an innenpolitischen Unruhen, und heute gilt die Erforschung der Region aufgrund der politischen Lage als ausgeschlossen.

Fest steht, der Mythos Sintflut ist weltweit »Geschichte«. Die zerstörerische Kraft des Wassers ist spätestens seit Dezember 2004 wieder allgegenwärtig. Schon einmal wurde eine biblische Geschichte als Wirklichkeit nachgewiesen: Die Reste des Turms von Babel, von dem in der Bibel berichtet wird, wurden unter der Leitung des deutschen Forschers Robert Koldewey zwischen 1899 und 1917 ausgegraben. Vielleicht können Wissenschaftler irgendwann den sicheren Beweis für die Existenz einer weltumspannenden Sintflut führen.

### MEHR ZUM THEMA

#### Bücher:

Haarmann, Harald: **Geschichte der Sintflut. Auf den Spuren der frühen Zivilisationen.**

Hoyle, Fred: **Kosmische Katastrophen und der Ursprung der Religion.**

Roller, Timo: **Das Rätsel der Arche Noah. Expedition zu den Bergen von Ararat.**

Stephan, Manfred (Hrsg.): **Sintflut und Geologie. Schritte zu einer biblisch-urgeschichtlichen Geologie.**

Tollmann, Alexander und Edith: **Und die Sintflut gab es doch. Vom Mythos zur historischen Wahrheit.**

Zillmer, Hans-Joachim: **Die Erde im Umbruch. Katastrophen form(t)en diese Welt.**

#### Websites:

[http://wernergitt.de/download/Werner\\_Gitt/pdf/deutsch/Das\\_sonderbarste\\_Schiff\\_der\\_Weltgeschichte.pdf](http://wernergitt.de/download/Werner_Gitt/pdf/deutsch/Das_sonderbarste_Schiff_der_Weltgeschichte.pdf)

Materialsammlung zur Suche nach der Arche:

<http://www.noahsarksearch.com/>

Seiten von Timo Roller zum Arche-Landeplatz:

<http://www.noahsark.site>

Hans-Joachim Zillmers Seite zum »Katastrophismus«:

<http://www.zillmer.com/indexflash.html>